

Qualitative Inhaltsanalyse

Philipp Mayring (2000)

Gegenstand der qualitativen Inhaltsanalyse

Gegenstand der qualitativen Inhaltsanalyse kann jegliche festgehaltene Kommunikation sein. (Gesprächsprotokolle, Dokumente, Videobänder, Textmaterial, das an Hand von qualitativen Interviews erhoben wurde, ...)

Analyse verschiedener Schichten des Inhalts

1. Primärer Inhalt:
Themen, Gedankengang der Kommunikation
2. Latenter Inhalt:
Inhalt, der durch Interpretation im Textkontext erschlossen wurde.

Grundgedanke

Vorteile der **quantitativen Analyse** beibehalten, um sie in die **qualitativen Analyse-Schritte** zu integrieren.

Definitionen

“Content analysis as the use of replicable and valid method for making specific inferences from Text to other states or properties of its source.” (Krippendorff, 1969, S. 103)

Freie Zusammenfassung und Übersetzung:

Art der Inhaltsanalyse, um aus Quelldaten oder der einzelnen Bestandteile dieser, reproduzierbare, spezifische und weitestgehend allgemeingültige Schlussfolgerungen zu ziehen, die wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht werden.

“Das Ziel der Entwicklung der qualitativen Inhaltsanalyse ist es, eine systematische und intersubjektiv, (für mehrere Betrachter gleichsam nachvollziehbar und bedeutend) überprüfbare Text-Analysemethode zu entwickeln, die trotz der Interpretationsbedürftigkeit und Bedeutungs-Fülle sprachlichen Materials wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird.” (Wikipedia, 2016)

Geschichte der Inhaltsanalyse

— — —

Vorläufer: Textinterpretation und -vergleich, hermeneutische Ansätze, wie Bibel- und Zeitungsanalysen, Traumdeutung Sigmund Freunds.

Kommunikationswissenschaftliche Fundierung: Quantitativ orientierte Analysen "Content Analysis" (20er und 30 Jahre des 20. Jahrhunderts)

Interdisziplinäre Erweiterung u. Differenzierung: Methodischer Ansatz für zahlreiche Wissenschaftsgebiete. Verfeinerte Vorgehensweise: Einordnung in Kommunikationsmodelle, Analyse non-verbaler Merkmale, Kontingenz- und Bewertungsanalysen. (60er des 20. Jahrhunderts)

Qualitative Kritik: Kritik an vorschneller quantitativer Analyse und im Folgendem erste Ansätze zur qualitativen Auswertung. (ab Mitte 50er des 20. Jahrhunderts)

Die qualitative Inhaltsanalyse: Die Verfahrensweise wurde 1985 (Ulrich et al.) im Zusammenhang einer großen Interviewstudie zu psychosozialen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit entwickelt. (Mayring 2000)

Grundkonzepte der Inhaltsanalyse / Anspruch

— — —

Einordnung in ein Kommunikationsmodell

- Ziel der Analyse festlegen
- Hintergründe des Textproduzenten (dessen Erfahrungen, Einstellungen, Gefühle)
- Entstehungssituation des Materials und soziokulturellen Hintergrund
- Wirkung des Textes

Regelgeleitetheit

- Das Material in Analyseeinheiten zerlegt...
- ...und schrittweise bearbeitet

Kategorien im Zentrum

- Die Analyseaspekte werden in Kategorien gefasst, die genau begründet sind
- Kategorien werden im Laufe der Auswertung überarbeitet (Rückkopplungsschleife)

Gütekriterien

- Das Verfahren soll prinzipiell nachvollziehbar sein
- Ergebnisse mit anderen Studien vergleichbar machen
- Reliabilitätsprüfungen einbauen
- Übereinstimmung der Codierung durch versch. Coder (allerdings nur ins Projekt eingearbeitete Codierer, argumentative Überzeugung der anderen Codierer sind in Ordnung und Ansprüche an Übereinstimmung ist geringer)

Die 2 Ansätze der Kategorienbildung

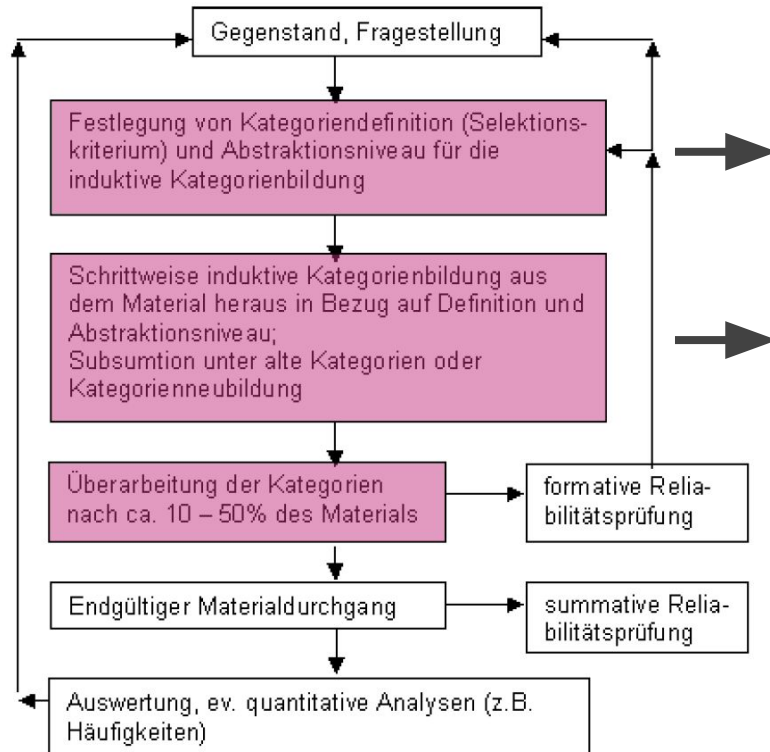
1. Induktive Kategorienentwicklung

- Die Kategorienentwicklung orientiert sich an einem systematischen Reduktionsprozess.
 - ◆ Erst lesen / Textsequenzen zu Kategorie machen
 - ◆ Beim Lesen in bestehende oder neue Kategorie einordnen
 - ◆ spätestens bei 50% des Materials, Kategorien bearbeiten

2. Deduktive Kategorienentwicklung

- Vorher festgelegte, deduktiv gewonnenen Kategorien methodisch abgesichert dem Text zuordnen.
 - ◆ Kategorien sind vordefiniert
 - ◆ Lesen / in vordefinierte Kategorie einordnen nach Regeln - Kodierleitfaden erstellen
 - ◆ Überarbeitung des Kodierleitfadens

Induktive Kategorienbildung



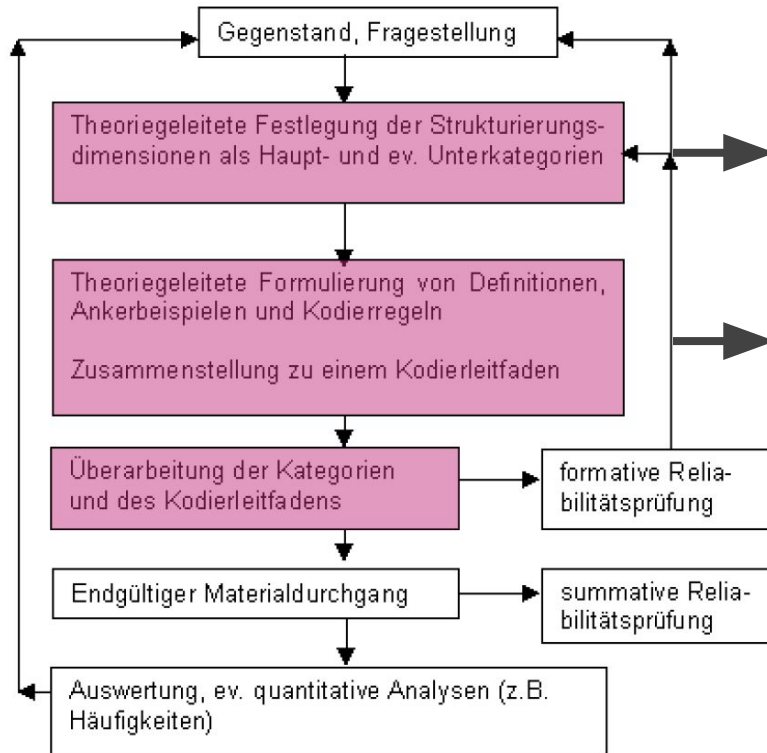
Was wird im Text berücksichtigt?
Festlegung Abstraktionsgrad.

Kategorienbildung

Einzelaussagen abstrahieren zu Kategorien, oder schon bestehenden Kategorien unterordnen.

Überarbeitung

Deduktive Kategorienbildung



Kategorienbildung

Festlegung der Regeln: Wann kann was eine Kategorie bilden?

Kodierleitfaden erstellen

Überarbeitung

Beispiel Kodierleitfaden

Kategorien: K1-hohes Selbstvertrauen / K2-mittleres Selbstvertrauen / K3-niedriges Selbstvertrauen

| Kategorie | Definition | Ankerbeispiele | Kodierregeln |
|----------------------------------|---|--|--|
| K1: hohes Selbstvertrauen | <p>Hohe subjektive Gewissheit, mit der Anforderung gut fertig geworden zu sein, d.h.</p> <ul style="list-style-type: none">- Klarheit über die Art der Anforderung und deren Bewältigung,- Positives, hoffnungsvolles Gefühl beim Umgang mit der Anforderung,- Überzeugung, die Bewältigung der Anforderung selbst in der Hand gehabt zu haben. | <p>"Sicher hat's mal ein Problemchen gegeben, aber das wurde dann halt ausgeräumt, entweder von mir die Einsicht, oder vom Schüler, je nachdem, wer den Fehler gemacht hat. Fehler macht ja ein jeder." (17,23)</p> <p>"Ja klar, Probleme gab's natürlich, aber zum Schluss hatten wir ein sehr gutes Verhältnis, hatten wir uns zusammengerauft." (27,33)</p> | <p>Alle drei Aspekte der Definition müssen in Richtung "hoch" weisen, es soll kein Aspekt auf nur mittleres Selbstvertrauen schließen lassen</p> <p>Sonst Kodierung "mittleres S."</p> |

Beispiel Kodierleitfaden

K2: mittleres Selbstvertrauen

Nur teilweise oder schwankende Gewissheit, mit der Anforderung gut fertig geworden zu sein

"Ich hab mich da einigermaßen durchlaviert, aber es war oft eine Gratwanderung." (3,55)

Wenn nicht alle drei Definitionsaspekte auf "hoch" oder "niedrig" schließen lassen

"Mit der Zeit ist es etwas besser geworden, aber ob das an mir oder an den Umständen lag. Weiß ich nicht." 77, 20)

K3: niedriges Selbstvertrauen

Überzeugung, mit der Anforderung schlecht fertig geworden zu sein, d.h.

- wenig Klarheit über die Art der Anforderung,

- negatives, pessimistisches Gefühl beim Umgang mit der Anforderung,

- Überzeugung, den Umgang mit der Anforderung nicht selbst in der Hand gehabt zu haben.

"das hat mein Selbstvertrauen getroffen; da hab ich gemeint, ich bin eine Null – oder ein Minus." (5, 34)

Alle drei Aspekte deuten auf niedriges Selbstvertrauen, auch keine Schwankungen erkennbar

Hilfsmittel

— — —

Computer generell:

- Hilfestellung bei der Durcharbeitung des Textes: Markierungen, Randnotizen, Kommentare
- ...und Suchen und springen zu Textstellen
- zur Dokumentation: Analyseschritte festhalten
- Links zur quantitativen Auswertung

Programme:

- atlas.ti: <http://atlasti.com/de/>
- winMAX: <http://www.winmax.de> > 500 - Internal server error.
- MAXQDA: <http://www.maxqda.de/> > für Kodierleitfäden
- ...

Anwendungsbeispiele / Ergebnisse (Auszug)

— — —

1. Tagebuchstudie mit 21 LehrerInnen über Sorgen und Highlights
Ergebnis: Erhebliche Belastung durch Kopiergeräte und erziehungsschwierige Kinder.
2. Merkmale in Lebensläufen von 21 Alzheimer Patienten
Ergebnis: typische biographische Muster (z.B. fürsorgliche Bevormundung)
3. Interview mit 5 Teilnehmern innerbetrieblicher PC-Lehrnstudios
Ergebnis: Zeitliche Flexibilität = Vorteil, Heterogenität der Teilnehmer = Nachteil.

Diskussion

— — —

Einschränkungen und Grenzen:

- bei offenen, variablen und explorativen Fragestellungen
- bei Anstrengung einer nicht zergliedernden-schrittweisen Analyse

Fragestellung, ob andere Analyseansätze sinnvoll wären, oder Kombination

- Emotionsforschung
- Krankheitsbewältigungsforschung
- ...

Ende